

Schweizer Landwirtschaftsbetriebe im Vergleich mit Österreich und Deutschland

Dierk Schmid¹

Abstract - Für einen Vergleich von schweizerischen Buchhaltungsergebnissen mit Österreich und Deutschland ist es notwendig, die Methodik zu vereinheitlichen. Die Ergebnisse zeigen, dass das Preisniveau von Aufwand und Ertrag in der Schweiz viel höher ist. Die Schweizer Milcherzeugungsbetriebe erreichen bei vergleichbarer Grösse ein höheres Familienbetriebs-einkommen.

EINLEITUNG

Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Landwirtschaft ist ein prioritäres Ziel der Agrarpolitik. Zur Analyse der Wettbewerbsfähigkeit spielen internationale Vergleiche eine wichtige Rolle. Die EU-Kommission betreibt zusammen mit allen EU-Mitgliedstaaten ein Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), das auf einer einheitlichen Methodik beruht. Durch die Umrechnung der Daten des schweizerischen Buchhaltungsnetzes gemäss der INLB-Methodik an der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART), stehen vergleichbare Ergebnisse zur Verfügung. In diesem Beitrag wird die wirtschaftliche Situation und Entwicklung spezialisierter Milcherzeugungsbetrieben aus der Schweiz, Österreich und Deutschland (Bayern) von 2005 bis 2008 untersucht.

METHODE

Die Datenerhebung und Auswertung im INLB weicht in mehreren Bereichen von der Methodik des schweizerischen Buchhaltungsnetzes ab (Meier 1996). Um schweizerische Buchhaltungsergebnisse INLB-vergleichbar darzustellen, ist ein Anpassen der Schweizer Daten erforderlich.²

Werden Ergebnisse zwischen Ländern untersucht, dann sind die Unterschiede neben den natürlichen Voraussetzungen immer auch auf die unterschiedlichen Strukturen zurückzuführen. Um diese möglichst auszuschliessen, werden strukturell ähnliche Betriebsgruppen, bestehend aus Milcherzeugungsbetrieben (gemäss EU-Typologie BWA 41) mit einer Fläche zwischen 30 und 50 ha gebildet. Die Vergleiche werden aufgrund der beschränkten Datenverfügbarkeit auf der Ebene von Gruppenmittelwerten durchgeführt.

ERGEBNISSE

Betriebsstruktur

Bei Milcherzeugungsbetrieben zwischen 30 und 50 ha (Tab. 1) zeigt sich bei den schweizerischen Betrieben ein höherer Arbeitseinsatz von über zwei Arbeitskräften, gefolgt von Österreich mit 1,9 und Bayern mit 1,5. Angestellte kommen in den Betrieben der EU-Vergleichsregionen kaum vor, machen hingegen bei den schweizerischen Betrieben 0,6 Arbeitskräfte aus. Die österreichischen Betriebe halten bei gleicher Landwirtschaftlicher Nutzfläche viel weniger Tiere. Demzufolge erreicht die produzierte Milchmenge je Betrieb in Österreich lediglich 65% der Schweizer Betriebe bzw. 70% der Milchmenge der Betriebe in Bayern.

Tabelle 1. Betriebsstrukturen spezialisierter Milcherzeugungsbetriebe mit 30-50 ha Landwirtschaftlicher Nutzfläche, 2008.

Land	CH	OE	BY
Wirtschaftliche Grösse [EGE ^a]	80	33	44
Insges. Arbeitskräfte [JAE ^b]	2.1	1.9	1.5
Nicht entlohnte Arbeitskräfte [JAE ^b]	1.5	1.8	1.5
Landwirtsch. genutzte Fläche [ha]	37.2	37.8	37.5
Gesamtviehbestand [VE ^c]	53.1	37.0	54.7
Milchkühe [VE ^c]	31.6	20.9	31.3
Milchleistung [kg/Kuh]	6905	6789	6460
Milchproduktion [Tsd. kg]	218	142	202

^a Europäische Grösseneinheiten, ^b Jahresarbeitseinheiten.

^c Vieheinheiten.

Quellen: EU-Kommission, INLB, ART Zentrale Auswertung

Bruttoerzeugung und Beihilfen

Abb. 1 macht deutlich, dass auf schweizerischen Betrieben das Preisniveau gegenüber den Nachbarländern deutlich höher liegt. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass in der Schweiz aufgrund hoher Konsumentenpreise die Kaufkraft eines Euro um 20-30% geringer ist als in den verglichenen Ländern (Eurostat 2010). Für den Zeitraum von 2005 bis 2008 gilt ein Wechselkurs von 1,59 Franken pro Euro.

Bei ähnlicher Betriebsstruktur erwirtschaften die schweizerischen Milcherzeugungsbetrieben aus der landwirtschaftlichen Produktion die 1,7 (Bayern) bzw. 2,2 -fache (Österreich) Bruttoerzeugung der EU-Vergleichsländer. Bei den österreichischen Betrieben wirkt sich der um rund ein Drittel niedrigere Kuhbestand aus. Im Vergleich zu Bayern ist der Milchpreis aber höher. Die Direktzahlungen (Beihilfen und Steuern) der schweizerischen Betriebe von

¹ Dierk Schmid, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Tänikon, 8356 Ettenhausen, Schweiz, (dierk.schmid@art.admin.ch).

² Entsprechend sind die hier dargestellten Ergebnisse von Schweizer Betrieben nicht mit den Schweizer Standardauswertungen der Referenzbetriebe (z.B. Schmid und Roesch 2010) vergleichbar.

rund 53'000 Euro werden auch von Österreich mit 26'000 Euro nicht annähernd erreicht.

Die Zeitreihe zeigt, dass sich in den Ländern die starken Schwankungen bei den Milchpreisen zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in unterschiedlicher Intensität ausgewirkt haben. Während sich bei den schweizerischen Betrieben die Bruttoerzeugung der Milch von 2007 auf 2008 um 20% erhöht hat, so ist in Österreich ein kontinuierlicher Anstieg von 2006 auf 2008 von 20% pro Jahr zu verzeichnen. In Bayern ist das Jahr 2007 herausragend, aber 2008 lag die Bruttoerzeugung der Milch wieder nahe dem Niveau von 2006.

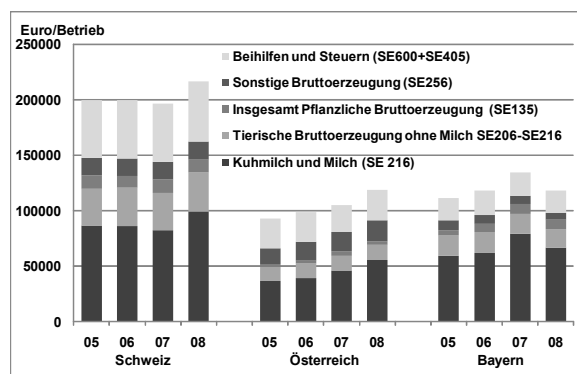


Abbildung 1. Bruttoerzeugung und Beihilfen spezialisierter Milcherzeugungsbetriebe mit 30-50 ha Landwirtschaftlicher Nutzfläche, 2005-2008.

Quellen: EU-Kommission, INLB, ART Zentrale Auswertung

Aufwand und Einkommen

Auch beim Aufwand unterscheiden sich die schweizerischen Betriebe deutlich von ihren Nachbarn. Abb. 2 zeigt den Gesamtaufwand und das erzielte Familienbetriebseinkommen als Resultierende. Die Gesamthöhe der Säulen entspricht der Summe von Bruttoerzeugung plus Beihilfen und Steuern in Abb. 1. Der Gesamtaufwand erreicht in den österreichischen Betrieben 43% der schweizerischen Betriebe, in den bayerischen Betrieben liegt dieser Wert bei 58%. Bei allen dargestellten Aufwandpositionen liegen die schweizerischen Betriebe deutlich über den EU-Vergleichsgruppen. Am stärksten fallen die Lohnkosten auf, die bei EU-Betrieben dieser Grösse kaum vorkommen. Auch die Kosten für Pacht- und Schuldzinsen sind in der Schweiz überdurchschnittlich. Der Anteil gepachteter Flächen liegt bei den schweizerischen Betrieben bei rund 60%, in Bayern bei 50% und in Österreich bei 28%. Der Aufwand für Unterhalt von Gebäude und Reparaturen sowie andere Vorleistungen beträgt in den untersuchten schweizerischen Betrieben mindestens das Doppelte der deutschen und österreichischen Nachbarn.

Die Differenz von Bruttoerzeugung inkl. Beihilfen und Gesamtaufwand ergibt das Familienbetriebseinkommen. 2005 beträgt es bei den schweizerischen Betrieben 53'000 Euro. Dank vergleichsweise geringen Kosten liegt es bei den österreichischen Betrieben bei 34'000 Euro und in Bayern bei 30'000 Euro. Beim Quervergleich ist zu berücksichtigen, dass die österreichischen Betriebe rund 1,8 nicht entlohnte Arbeitskräfte ausweisen, während das Familienbetriebseinkommen in Deutschland und der Schweiz 1,5 nicht entlohnte Arbeitskräfte entschädigt. Die starken Bewegungen auf den Ag-

rarmärkten führen dazu, dass das Familienbetriebseinkommen in Österreich im Jahr 2008 auf 50'000 Euro ansteigt. In Bayern wird der Höchststand im Jahr 2007 mit 45'000 Euro erreicht, gefolgt von einem sehr starken Einbruch im Jahr 2008 auf 29'000 Euro. In der Schweiz sind die Schwankungen weniger ausgeprägt. 2008 beträgt das Familienbetriebseinkommen 59'000 Euro.

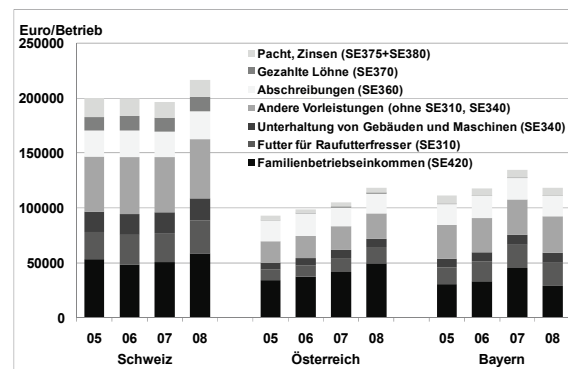


Abbildung 2. Aufwand und Familienbetriebseinkommen spezialisierter Milcherzeugungsbetriebe mit 30-50 ha Landwirtschaftlicher Nutzfläche, 2005-2008.

Quellen: EU-Kommission, INLB, ART Zentrale Auswertung

SCHLUSSFOLGERUNG

Das Familienbetriebseinkommen von österreichischen Milchviehbetrieben ist kontinuierlich gewachsen und nähert sich 2008 dem Niveau der Schweiz an. Zwar müssen damit mehr eigene Arbeitskräfte entlohnt werden, aber die Betriebe erwirtschaften dies auch mit weniger Milchkühen. Bayerische Betriebe erreichen dieses Niveau auch im sehr guten Jahr 2007 nicht. Die grossen Leistungs- und Kostenunterschiede zu Bayern sind nicht durch die Betriebsgrösse erklärbar, da Betriebe ähnlicher Grösse verglichen werden. Höhere Preise sind sowohl bei der Milch als auch bei den Futtermitteln für die höheren Beträge in schweizerischen Betrieben verantwortlich. Vor allem bei der Arbeit, beim eingesetzten Fremdkapital und beim Gebäude- und Maschinenunterhalt dürften die höheren Einsatzmengen aber ausschlaggebend sein. Wahrscheinlich sind Tierchutzauflagen mitverantwortlich für den höheren Produktionsaufwand in der Schweiz. Die grosse Differenz zu Bayern kann damit aber nicht vollständig erklärt werden. Allerdings gilt es auch das unterschiedliche Kaufkraftniveau zu berücksichtigen.

LITERATUR

Eurostat (2010). Vergleich der Preisniveaus in der EU27 im Jahr 2009. Luxemburg.

Meier B. (1996). Vergleich landwirtschaftlicher Buchhaltungsdaten der Schweiz und der EU – Methodische Grundlagen. Schriftenreihe Nr. 41 ART (vormals FAT). Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.

Schmid D. und Roesch A. (2010). Die wirtschaftliche Entwicklung der schweizerischen Landwirtschaft 2009. Hauptbericht Nr. 33 der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten (Zeitreihe 2000 – 2009). Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.